

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenteile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 108.

Sonnabend, den 11. September 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Grundsteuerregulirung, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. September 1843 in Folge Baues der Chemnitz-Aue-Abdorfer Staatseisenbahn zc. in der Flur Stadt Zwönitz nothwendig geworden, ist auf Grund der stattgefundenen Local-erörterungen und Messungen eine tabellarische Anzeige über Steuereinheiten und Parzellen-Veränderungen angefertigt, welche die in dem Flächeninhalte und in der Besteuerung der betroffenen Parzellen eintretenden Veränderungen nachweist.

Diese tabellarische Anzeige ist 14 Tage und zwar

bis zum 14. September a. c.

an Rathsstelle für die theilhaftigen Grundstücksbesitzer zur Einsichtnahme ausgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der tabellarischen Anzeige sind innerhalb 14tägiger Frist, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei Herrn Vermessungs-Ingenieur Haupt in Zwickau schriftlich anzubringen. Noch wird bemerkt, daß aber, wenn bis dahin mit Gründen unterstützte Reclamationen nicht angebracht werden, daß Einverständnis mit den in der Anzeige enthaltenen Veränderungen angenommen wird.

Zwönitz, am 30. August 1880.

Bürgermeister Schönherr.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Es war wohl kaum zu erwarten, daß die Ansprache Kaiser Wilhelms am Sedantage, welche er an die Armee gerichtet hat, eine kriegerische Deutung erfahren würde. Um so überraschender erscheint ein alarmirender Kommentar von italienischer Seite. Man schreibt dort: „Die Proklamation des deutschen Kaisers ist ein neues wichtiges Dokument, welches in seiner strengen und energischen Einfachheit nicht dazu dienen wird, die Sorge um die Erhaltung des Friedens zu beschwichtigen. Auch diese Proklamation ist eine Antwort auf die Rede Gambetta's. Möglich, daß der heutige Zustand der Dinge noch einige Monate anhält, aber immer deutlicher zeigt es sich, daß Deutschland und Frankreich zu den Waffen greifen werden. Es genügt ein Funke, um einen Brand zu veranlassen und der alte Kaiser erklärt offen, daß sein Volk und sein Heer bereit sind, jeder Herausforderung Rede zu stehen. Jedoch sorgt heute, wie 1870, Deutschland dafür, Frankreich die Verantwortung für den ersten Angriff zu überlassen. — Die unliebsamen Vorgänge in München, wo am Tage der Wittelsbach-Feier die deutschen Reichsfarben eine das deutsche Volk beschämende Behandlung erfahren haben, sowie der Streit, welcher sich darüber in der Presse erhoben, haben einer Reichsfarben- und Fahnenfrage den Ursprung gegeben, welche bis in den höchsten Kreise hinauf unangenehm berührt hat und die nun zu einem Einvernehmen unter den Bundesregierungen über gemeinsame Maßregeln für die Beobachtung gewisser Vorschriften führen dürfte. Die deshalb stattzuhabenden Erörterungen sollen zu einem Beschlusse gebracht werden, um der Behandlung der ganzen Angelegenheit im Reichstage in Folge beabsichtigter, bezw. gestellter Anträge vorbeugen zu können, weil man es für möglich hält, daß sich die Verathung solcher Anträge zu einer politischen Debatte mit deutschfeindlichem Beigeschmack zuspitzt. — Daß fünf preussische Generalstabs-Offiziere in türkische Dienste treten werden, kann vor der Hand als falsche Nachricht bezeichnet werden, da bis jetzt noch mit keinem deutschen Offizier seitens der Türkei ein Abkommen getroffen wurde. — Die zwischen Preußen und Oesterreich für die Oder-Regulirung geführten Vorverhandlungen sind so günstig verlaufen, daß die dieser Tage beginnenden eigentlichen Konferenzen voraussichtlich zu einem schnellen Abschlusse gelangen werden. Man hat sich auch dahin geeinigt, die Regulirung auf den kleinen Nebenfluß Ostrowiza auszudehnen und die gesammten Arbeiten mit thunlichster Beschleunigung zu Ende zu führen. — Gegen den Statthalter der Reichslande, Freiherrn von Manteuffel, werden von der „Köln. Ztg.“ seit einiger Zeit Anschuldigungen erhoben, wonach der Statthalter u. A. die katholische Geistlichkeit von Elsaß-Lothringen besonders bevorzuge und wodurch er alles das in einem Jahre verdorben habe, was in den früheren neun Jahren angestrebt und erreicht worden sei. Diese Anschuldigungen sind auch in der Berliner „Nordb. Allgem. Ztg.“ abgedruckt worden, weshalb allgemein angenommen wird, daß dieselben dem Fürsten Bismarck nicht gerade unwillkommen waren. Nachträglich hat dann

das Blatt ebenso, wie die Kreuzzeitung einen früheren Brief des Kaisers an den Feldmarschall abgedruckt, welcher wohl den festen Zusammenhang des Kaisers mit dem Statthalter von Elsaß-Lothringen beweisen sollte. Man kann gespannt sein, wie diese Angelegenheit verlaufen wird.

Frankreich. Neben der Ordensgesellschaftsfrage erregen die orientalischen Wirren und die Folgen, die sie haben können, große Besorgnisse. Der „Temps“, das Organ Freycinet's, weist auf die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Pöchl, auf die Reise des Generals Cialdini nach Italien, und namentlich auf die Zusammenkunft Haymerle's mit Bismarck in Friedrichsruh hin, und sagt dann: „Man kann sich nicht genug wundern über die Naivität der russischen Regierung, welche die orientalische Frage wieder auf's Tapet brachte, obgleich Jedermann wußte, daß die verschiedenartigen Interessen, welche Rußland und Oesterreich im Orient haben, leicht zu einem Krieg führen könnten. Da Rußland in der Unternehmungslust Gladstone's die unverhoffte Gelegenheit fand, auf den Friedensvertrag von San Stefano zurückzukommen, so fühlte sich Oesterreich in den Vortheilen bedroht, welche ihm der Berliner Friedensvertrag sicherte. Durch den Besitz der Herzegowina und Bosniens hoffte es, seinen Einfluß auf die übrigen Donaufürstenthümer zu sichern und so die Elemente zu finden, um Rußland den Uebergang über die Donau unmöglich zu machen. Die von Gladstone hervorgerufene europäische Aktion trat den Plänen entgegen, welche Oesterreich langsam ausführen wollte. Es ist heute genöthigt, diese Pläne zur Geltung zu bringen, auf die es Jahre verwenden wollte. Oesterreich muß in Folge dessen auf die Unterstützung Deutschlands zurückgreifen, mit welchem es im letzten Jahre in Bezug auf diese Eventualitäten eine Allianz abgeschlossen hatte.

England. Die Thronrede, mit welcher das Parlament vertagt wurde, bezeichnet die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als sehr freundschaftliche, und weist sodann darauf hin, daß die Hohe Pforte mehrere der ihr obliegenden Verpflichtungen noch nicht zur Ausführung gebracht habe. Namentlich gelte dies von dem im April d. J. vereinbarten Plan, betreffend die Feststellung der ottomanisch-montenegrinischen Grenzlinie. Es seien hierbei beklagenswerthe Verzögerungen eingetreten, und ebenso seien auch andere wichtige Bestimmungen des Berliner Vertrages noch nicht zur Ausführung gelangt. Es heißt dann weiter: „Ich hege das Vertrauen, daß diese Ziele erreicht werden, weil in Betreff der orientalischen Frage das europäische Concert in aller Festigkeit besteht, und weil die Mächte mit ihrer ganzen Autorität darauf dringen werden, daß die Pforte diejenigen Maßregeln ergreift, welche die Ruhe im Orient sichern.“ Die Thronrede spricht sodann die Hoffnung aus, daß der Sieg des Generals Roberts in Afghanistan zu einem baldigen und ehrenvollen Ende des Krieges in diesem Lande führen werde, und zählt schließlich die hauptsächlichsten während der Session zu Stande gekommenen Gesetzesentwürfe auf.